

noch mehr der Stärkung der Kampfkraft der Partei, einer wirkungsvollen Massenarbeit, dem vertrauensvollen Miteinander von Partei und Volk dient. Deshalb wird zu allen Fragen der Innen- und Außenpolitik klassenmäßig, offen und parteilich Stellung bezogen und der ideologischen Diversion des Klassengegners offensiv entgegengetreten. Das entspricht den Anforderungen an die ideologische Arbeit, die Erich Honecker am 6. Februar 1987 in sechs Punkten zusammengefaßt hat. Heute wie künftig wird dabei das Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die Aneignung ihrer Lehren in Verbindung mit den Parteibeschlüssen im Mittelpunkt der Seminare und Studienkurse stehen.

Mit Lehrjahr
Friedensoffensive
unterstützen

Dadurch erkennen die Genossen klarer die Bedeutung der marxistisch-leninistischen Theorie für die Lösung der Aufgaben der Gegenwart, die schöpferische Anwendung und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus entsprechend den historisch-konkreten Bedingungen der DDR in den Parteibeschlüssen der SED. So verbindet das Parteilehrjahr 1987/88 das Studium des wissenschaftlichen Sozialismus in der Einheit seiner Bestandteile mit der weiteren Erschließung des theoretischen und politischen Gehalts der Beschlüsse des XI. Parteitages, der Tagungen des Zentralkomitees sowie der Reden und Aufsätze Erich Honeckers, insbesondere seines Referates vom 6. Februar 1987. Damit trägt das Parteilehrjahr dazu bei, „die ideologische und theoretische Arbeit auf ein höheres Niveau zu heben und eine Offensive der Ideen des Friedens und des Sozialismus zu entfalten“, und fördert mit die Bewegung „Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden“.

Mehr denn je wird heute der Marxismus-Leninismus als weltanschauliche Orientierung gebraucht; denn er bewährt sich als einzige Lehre, mit deren Hilfe die Arbeiterklasse ihre historische Mission erfüllen kann. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die aggressivsten Kreise des Imperialismus ihre Konfrontations- und Hochrüstungspolitik mit massiven Angriffen auf die Weltanschauung der Arbeiterklasse und den realen Sozialismus verbinden. Er sei eine historische Fehlentwicklung, die man „korrigieren“ müsse, und seine Theorie vermöge keine Antworten auf die gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart zu geben, behaupten sie.

Handeln nach
den Idealen des
Roten Oktober

Die Geschichte beweist das Gegenteil. Der Sozialismus, von Marx und Engels aus einer Utopie zur Wissenschaft erhoben, wurde mit dem Roten Oktober zur realen Gesellschaftsordnung, wuchs zum Weltsystem und wird heute von kommunistischen Parteien auf allen Kontinenten für die Lösung der Gegenwartsaufgaben angewandt und dabei bereichert. Der Marxismus-Leninismus ermöglicht es ihnen, weit in die Zukunft zu schauen, eine richtige politische Linie zu konzipieren und in die Praxis umzusetzen. Er gibt dafür keine fertigen Rezepte, sondern das theoretische Fundament, auf das sich schöpferisches Denken aufbaut, in dem die Dialektik von Allgemeinem und Besonderem, von Nationalem und Internationalem zur Meisterung der aktuellen Probleme angewandt wird, die sich in der Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus stellen.

In diesem Jahr ist das erste Thema aller Seminare und Studienkurse der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet, mit der diese Epoche begann. Auch darin kommt die hohe Würdigung dieses welthistorischen Ereignisses durch die SED zum Ausdruck. Getreu den Idealen des Roten Oktober erfüllt die SED mit der Verwirklichung der Beschlüsse des